

«Aufstockung»

Variante 01

Projektidee

Für den gestiegenen Raumbedarf sollen eng verknüpfte Raumbeziehungen geschaffen werden. Ein Raumangebot mit verschiedenen Raumhöhen und teilbaren Flächen soll Möglichkeiten für eine offene Weiterentwicklung oder Auswechslung der Nutzungen bieten. Z.B. im OG: Kinderhüte (dann wird im UG Büroraum frei), Lounge, Bistro, Festraum für Gesellschaften bis 80 Personen etc. Schulungs-, Tanz-, Bazar- oder Kinoraum auch für „Externe“ unter der Woche, Empore für Bühnentechnik oder erweitertes Sitzplatzangebot. Bisherige Investitionen und bestehende Infrastruktur soll genutzt werden. Die Bautätigkeit soll den laufenden Betrieb der seetalchile minimal beeinträchtigen. Die Aufstockung soll zukünftige Entwicklungsmodulare oder Umgestaltungen des Gemeinde-Areals nicht einschränken oder verhindern.

Stärken

- Enge Nutzungsbeziehungen - Variable Nutzung
- Obergeschoss unabhängig nutzbar (Aussentreppe)
- Uneingeschränkte zukünftige Weiterentwicklung seetal chile Areal
- Keine baurechtlichen Hindernisse
- Nutzen-Kosten optimiert
- Anwendung der architektonischen Sprache des Bestand

Schwächen

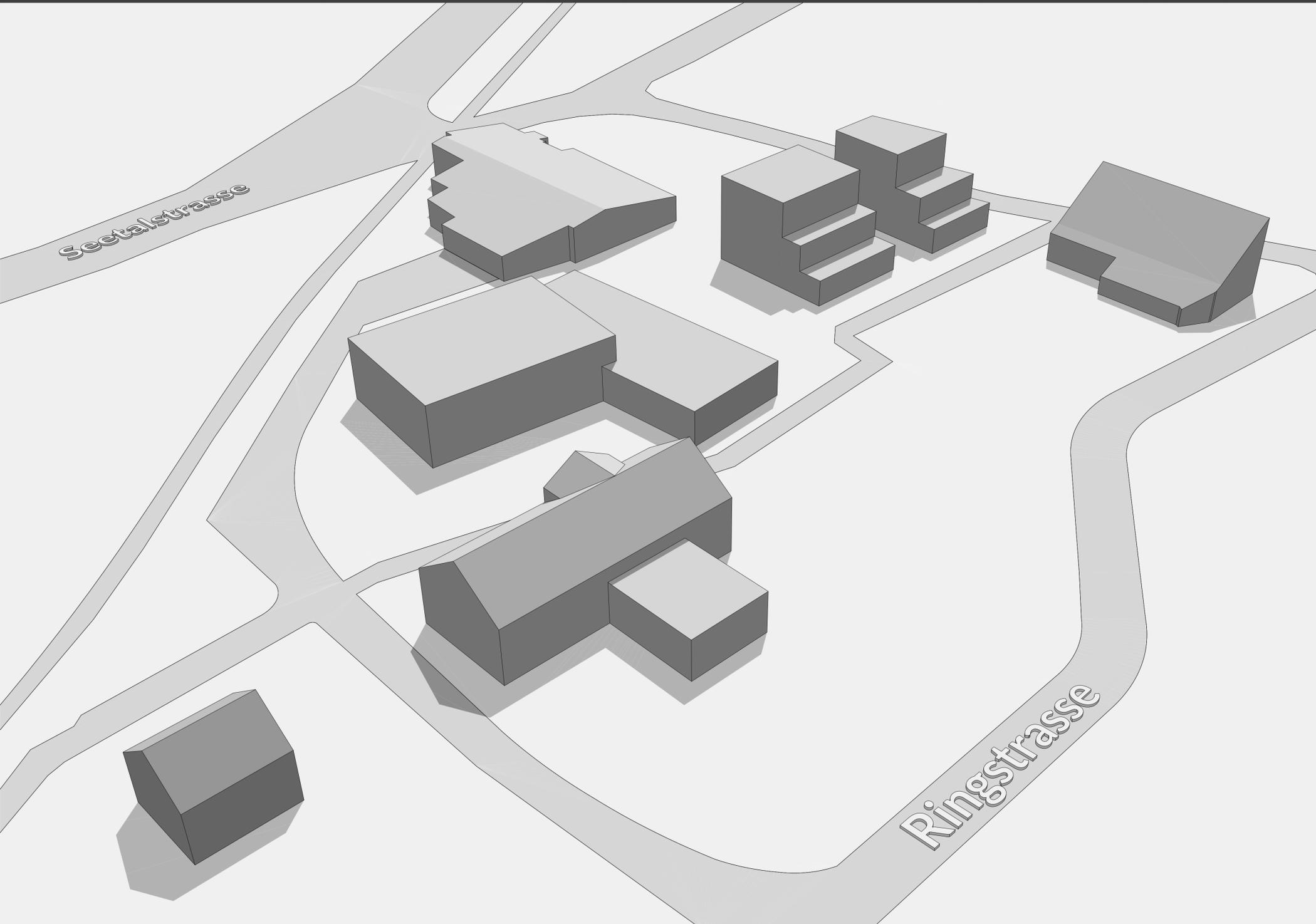
- Bewirtschaftungsmandat für externe Nutzung
- Verkehrsbewirtschaftung bei Wachstum nicht gelöst

Finanzieller Aufwand



Zeithorizont





«Raum optimieren»

Variante 02

Projektidee

Der bestehende Raum wird so belassen, und nach Möglichkeit effizienter genutzt. Es wird versucht, durch einen möglichst kleinen Eingriff mehr Lebensraum zu schaffen. Eine Idee wäre, im heutigen Zentrum das Bistro und Foyer/Garderobenraum zu tauschen. Der Eingang wäre somit hinter dem Haus bei der heutigen Terrasse. Stärker werdende oder später auftretende Platzbedürfnisse müssten mit einem anderen Projekt gelöst werden.

Stärken

- nichts tun kostet nichts
- könnte schnell realisiert werden

Schwächen

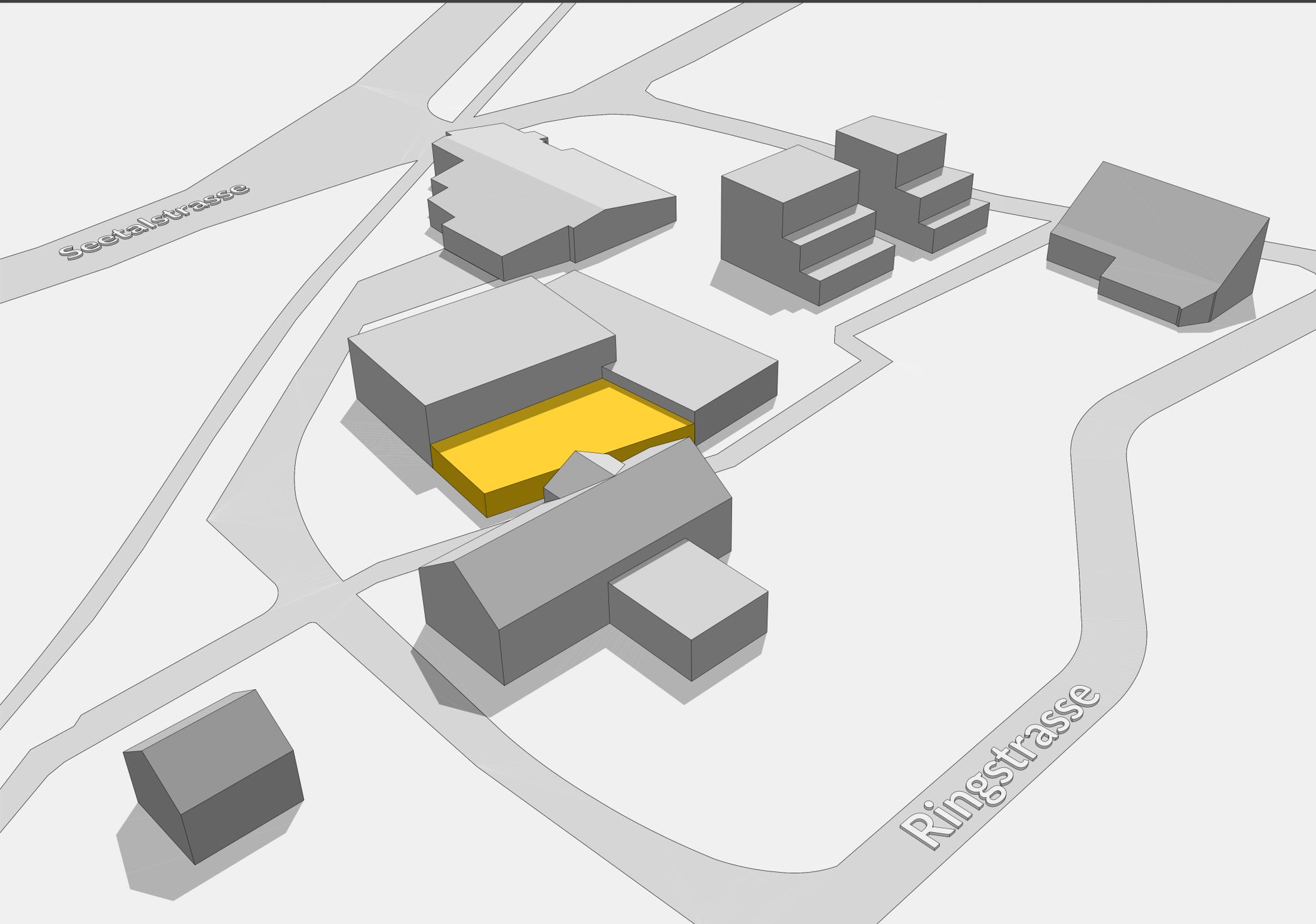
- lässt kein weiteres Wachstum zu
- stillt die aktuellen Engpässe nicht

Finanzieller Aufwand



Zeithorizont





«Wintergarten»

Variante 03

Projektidee

Auf dem Rasen zwischen Gottesdienstsaal und Jugendhaus wird ein Anbau erstellt, der aber weiterhin viel Licht in den Gottesdienstsaal lässt (Wintergarten oder massiver Teil mit Innenhof). Somit kann das Bistro deutlich vergrössert werden. Im Norden (hinter dem Gottesdienstraum) oder dem Chrischonaweg entlang könnten zudem Büros / Technikraum eingeplant werden.

Stärken

- Deutlich mehr Platz im Bistro, auch bei schlechtem Wetter
- Bistro weiterhin im EG und im selben Gebäude wie der Gottesdienstsaal
- Küche weiterhin gut positioniert
- Neue Büros möglich

- Auch ein Technikraum im Anbau wäre denkbar
- Chrischonaweg, die Allee und der Spielplatz bleiben bestehen

Schwächen

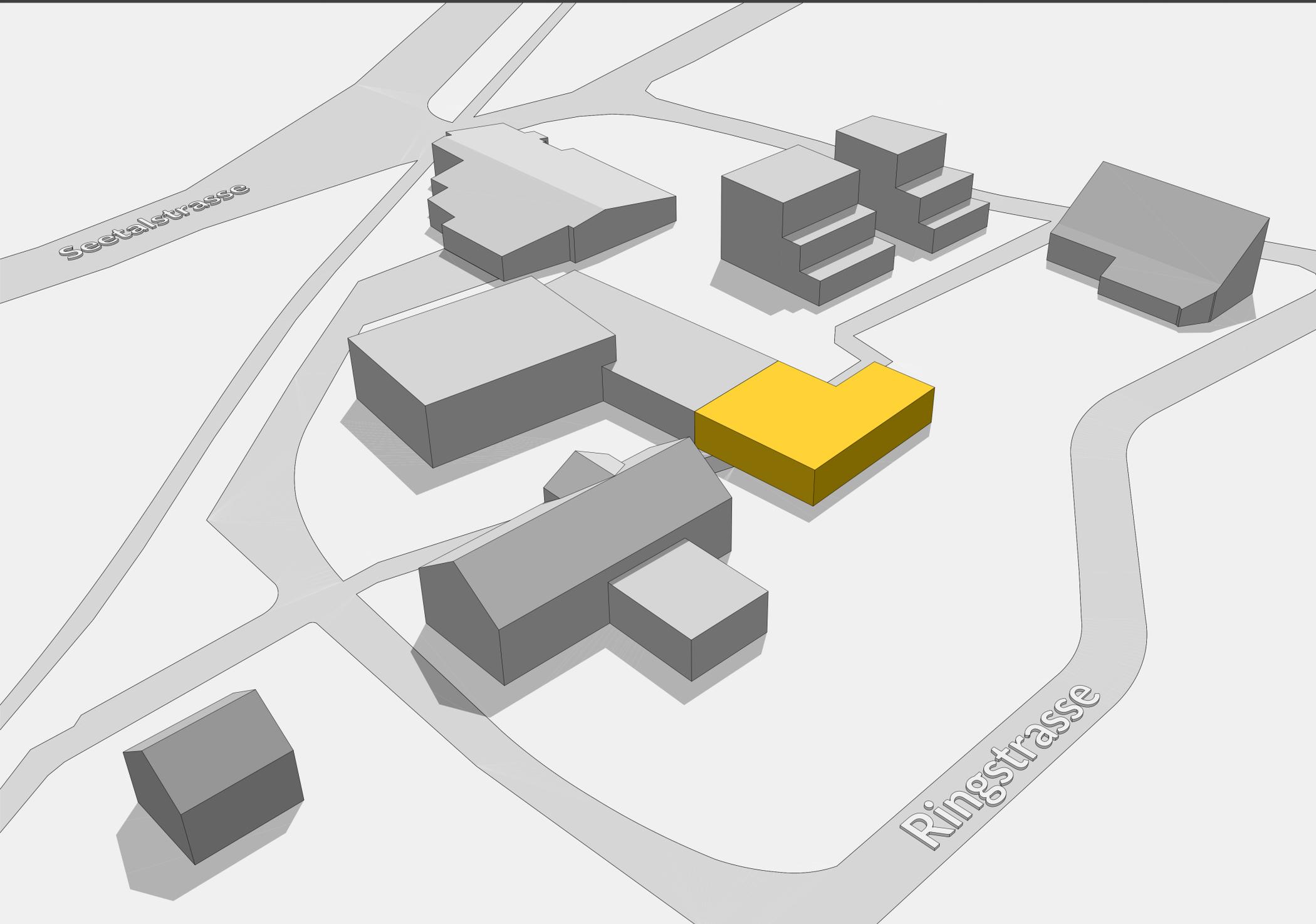
- Rasen geht verloren (brauchen Ameisli / Kids und Kigo oft)
- Keine zusätzlichen Räume für Kigo und Kinderhüte sowie Übersetzungsdienst
- Falls Büros im Norden gebaut werden, wäre keine nachträgliche Saalerweiterung nach Norden möglich

Finanzieller Aufwand



Zeithorizont





«Verlängerung West»

Variante 04

Projektidee

Das Gebäude wird nach Westen (Seite Foyer) hin verlängert. Im Anbau befindet sich neu das Foyer, der heutige Eingangsbereich wird zum Bistro umfunktioniert, was eine deutliche Vergrößerung des Bistros bedeutet. Im Anbau können zudem Büros eingeplant werden.

Stärken

- Deutlich mehr Platz im Bistro, auch bei schlechtem Wetter
- Küche weiterhin an der richtigen Position
- Bistro weiterhin im gleichen Gebäude wie Gottesdienstsaal und im EG
- Büros mit Portier-Funktion möglich
- Rasen, Spielplatz und heutige Parksituation bleiben bestehen

Schwächen

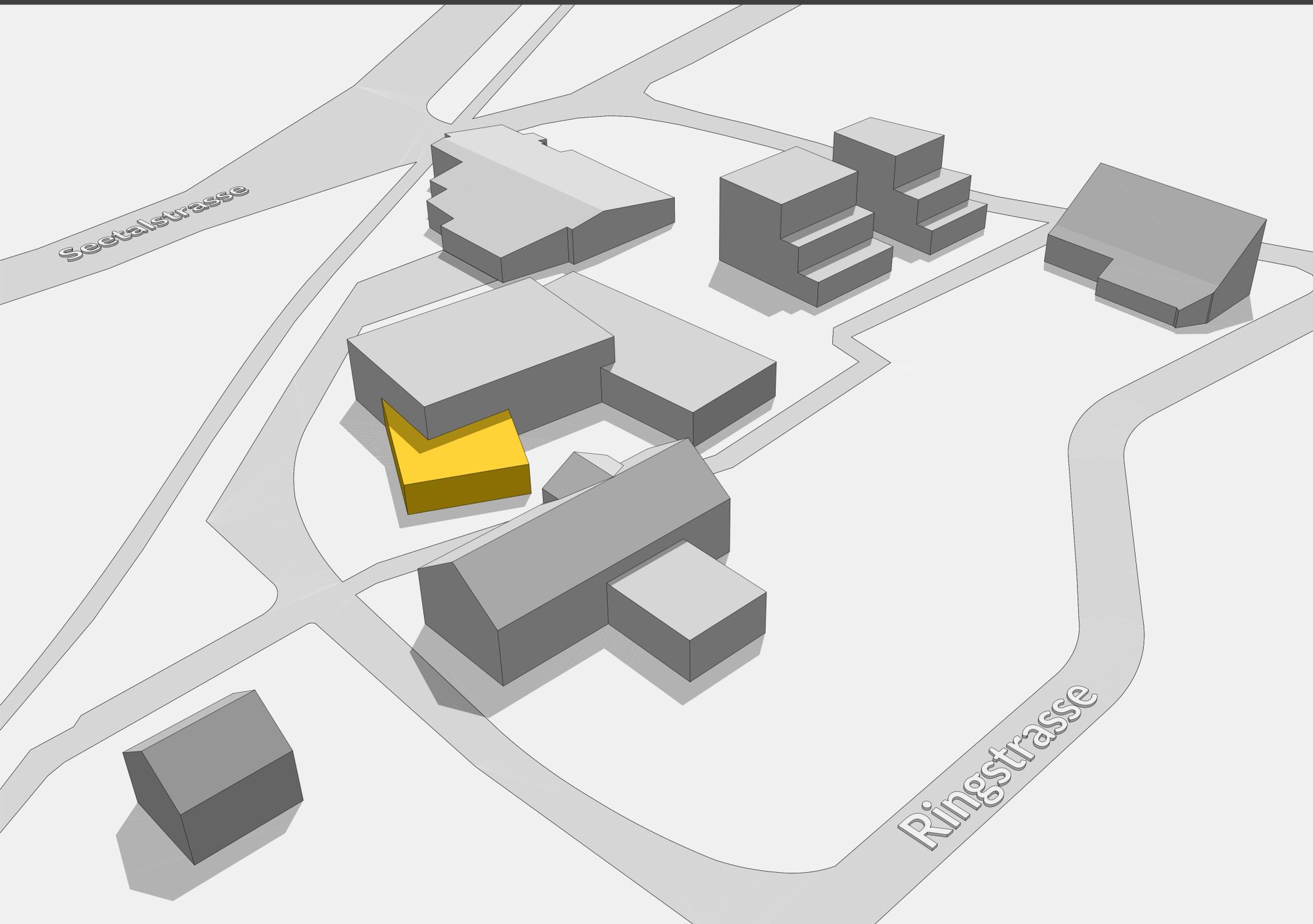
- Chrischonaweg müsste umgeleitet werden
- Einige Parkplätze gehen verloren
- Teile des Vorplatzes / der Allee gehen verloren
- Foyer/Bistro wie ein „Schlauch“, relativ eng und lang
- Weitere Räume für z.B. Kinder nur mit Unterkellerung möglich

Finanzieller Aufwand



Zeithorizont





«Anbau Nord-West»

Variante 05

Projektidee

Erstellen eines Anbaus am Kopf des Festsaales mit Verbindung bei der Bühne. Erstellen eines Bauvolumens in der Grösse vom „alten“ Gottesdienstraum. Möglichkeiten für verschiedene Nutzungen mit Zugänglichkeit von innen wie auch von aussen. Die architektonische Einheit soll die gemeinsame Nutzung und das bunte Leben unter einem Dach der Gemeinde widerspiegeln.

Stärken

- Nimmt wenig Nutzfläche in Anspruch
- Formuliert einen kleinen Dorfplatz

Schwächen

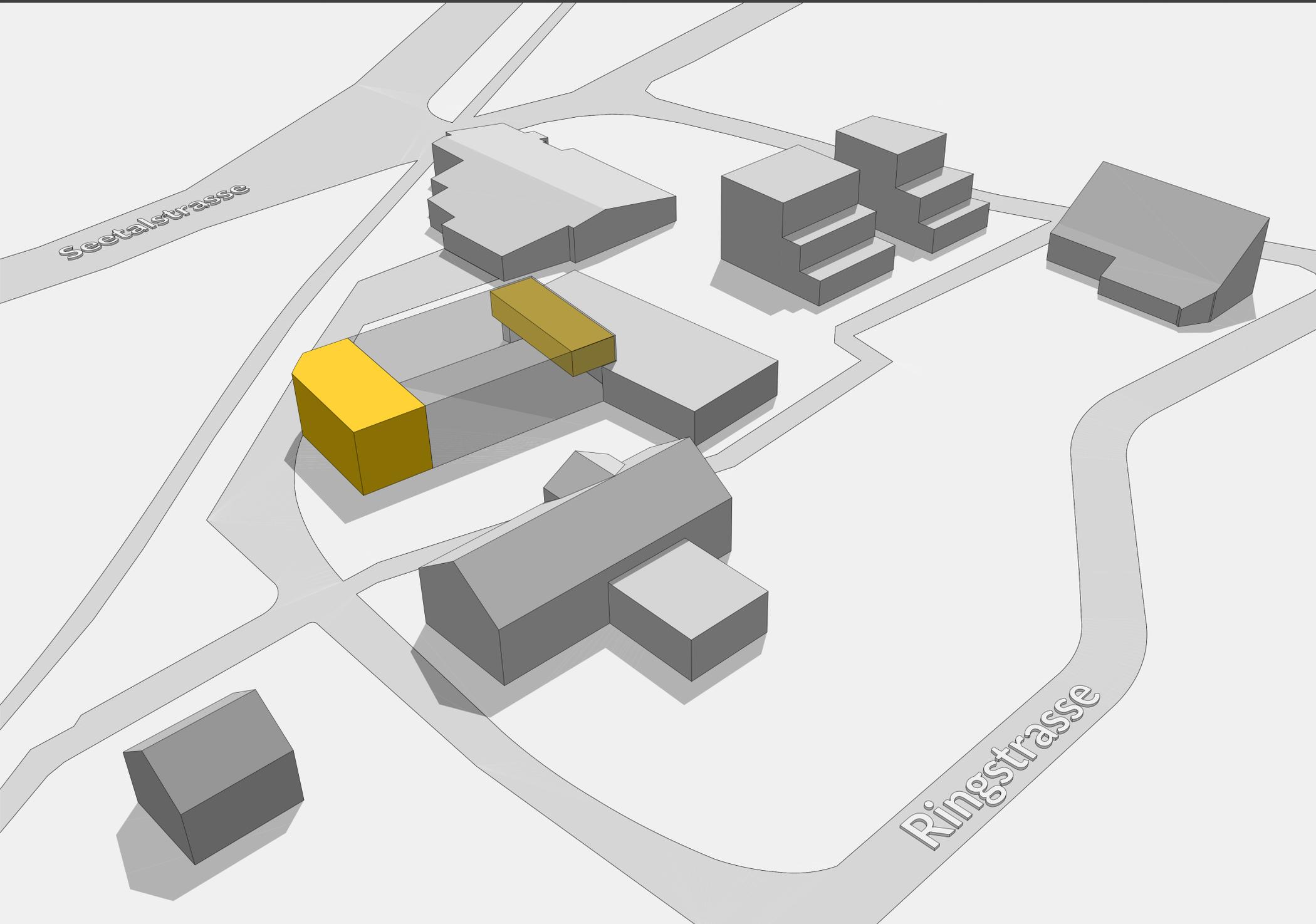
- Keine Lösung für Verbesserung der heutigen Nutzungen
- Wenig Co-Nutzung der vorhandenen Infrastruktur

Finanzieller Aufwand



Zeithorizont





«Saalverlängerung / Empore»

Variante 06

Projektidee

Der Saal wird auf der Bühnenseite (Norden) bis zur Umfahrt verlängert. Die Bühne und alle Stühle rücken nach und geben im hinteren Saalbereich viel Platz frei fürs Bistro. Das Bistro wächst in den heutigen Saal hinein und hat mehr als doppelt so viele Plätze wie heute. Über dem Bistroteil im Saal entsteht eine Empore mit weiteren Zuschauerplätzen, Übersetzungskabinen und Technikplätzen für Livestream.

Stärken

- Deutlich mehr Platz im Bistro
- Bistro bleibt in Saal- und Küchennähe
- Der Saal kann für Grossanlässe mit 350 Plätze oder mehr bestuhlt werden

- Keine Veränderung im Eingangsbereich. Vorplatz, Parkplatz, Rasen und Chrischonaweg bleiben bestehen. Es wird kein wichtiger Boden verbaut und alle Zukunftsoptionen bleiben bestehen

Schwächen

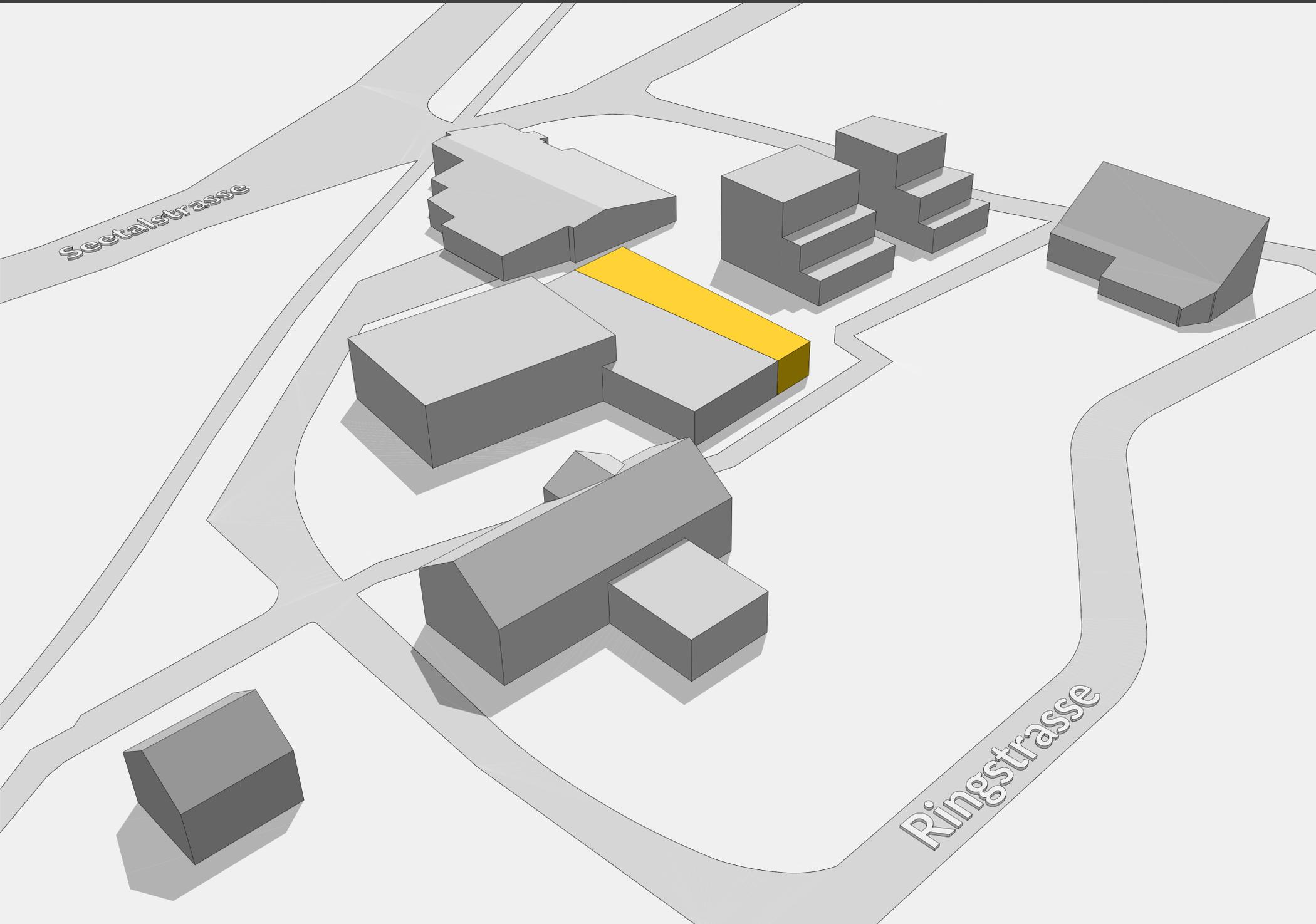
- abgeschnittene Ecke wegen Durchfahrt
- Raumbedarf für Büro, KiGo oder Hüeti sind nicht abgedeckt
- Saalnutzung während Bauphase eingeschränkt

Finanzieller Aufwand



Zeithorizont





«Erweiterung Süd»

Variante 07

Projektidee

Auf der ganzen Länge wird der Gebäudeteil mit Eingang, Küche und Bistro gegen Süden (gegen Hallwil) verbreitert. Die Südfassade wird gegen die Grundstücksgrenze verschoben. Die nutzbare Raumfläche im UG verdoppelt sich fast. Es entstehen genügend Räume für Hüeti, glow, Technik und Büros. Im EG wird die ‚Fächliwand‘ zum neuen Teil hin als Durchgang geöffnet und es entsteht ein grosszügiger ‚Rundlauf‘ um den Block Küche/Lift/Treppenhaus mit über 200 hellen Bistrotplätzen, viele entlang der Fensterfront an der Südfassade.

Stärken

- Viel mehr Platz im Bistro
- Küche bleibt zentral und nahe beim Bistro
- Direkter Bistrozugang aus dem Saal

- Alle Zukunftsoptionen bleiben bestehen
- Eingangsbereich, Vorplatz, Parkplatz, Rasen und Chrischonaweg bleiben bestehen
- Es muss kein Land gekauft werden
- Der Saal könnte ins Bistro gestuhlt und damit etwas vergrössert werden
- Betrieb während Bauphase gut möglich

Schwächen

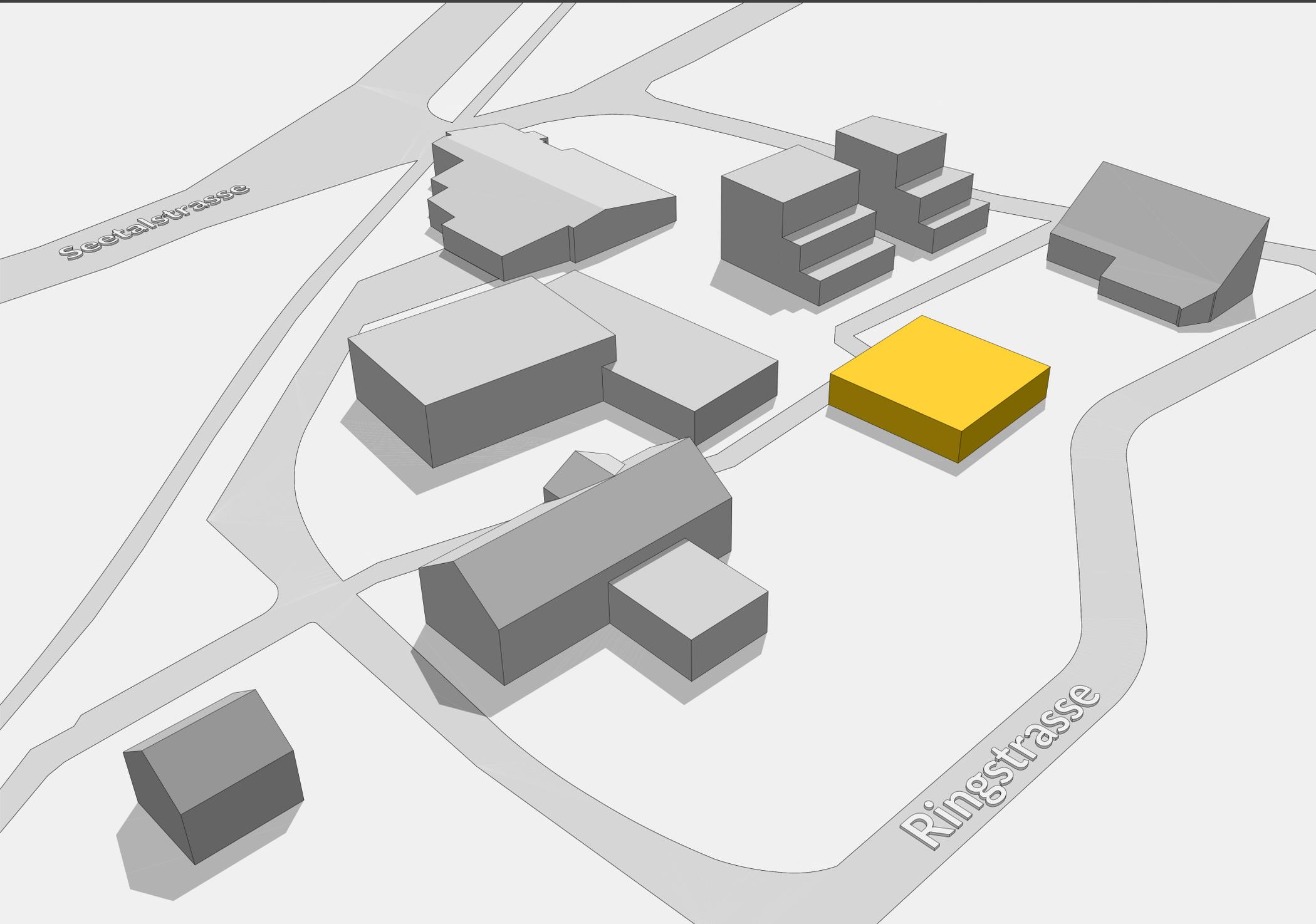
- Nicht realisierbar ohne Näherbaurecht der Nachbarn
- Einige Räume im UG haben kein Tageslicht
- Wie könnte ein Teil des neuen Bistros offen genutzt werden? Z.B. als Wintergarten?
- Wärmeeintrag südseitig berücksichtigen

Finanzieller Aufwand



Zeithorizont





«Solitär»

Variante 08

Projektidee

Der Raum wird nicht an- oder aufgebaut, sondern wird als Solitär-Gebäude neben die jetzige Bausubstanz gestellt. Das kann überall auf dem Gelände sein, wo es Sinn macht. Diese Variante sieht eine Westplatzierung im rechten Winkel zum bestehenden Eingang ins Zentrum vor. Die Position kann nach Süden unter Umständen bis ans Grenzrecht des Nachbarn verschoben werden.

Stärken

- unabhängige, erweiterbare, allenfalls auch provisorische Bauweise
- neuer, unabhängiger Raum, der auch parallel genutzt werden kann
- Erweiterung der Besucherplätze im Gottesdienstraum ins heutige Bistro möglich
- Möglichkeit des öffentlichen Bistrobetriebs

- Möglichkeit von zusätzlichem Wohn- oder Gewerberaum in den oberen Geschossen
- für Feiern und Sonderanlässe müsste der Saal nicht länger umgebaut werden

Schwächen

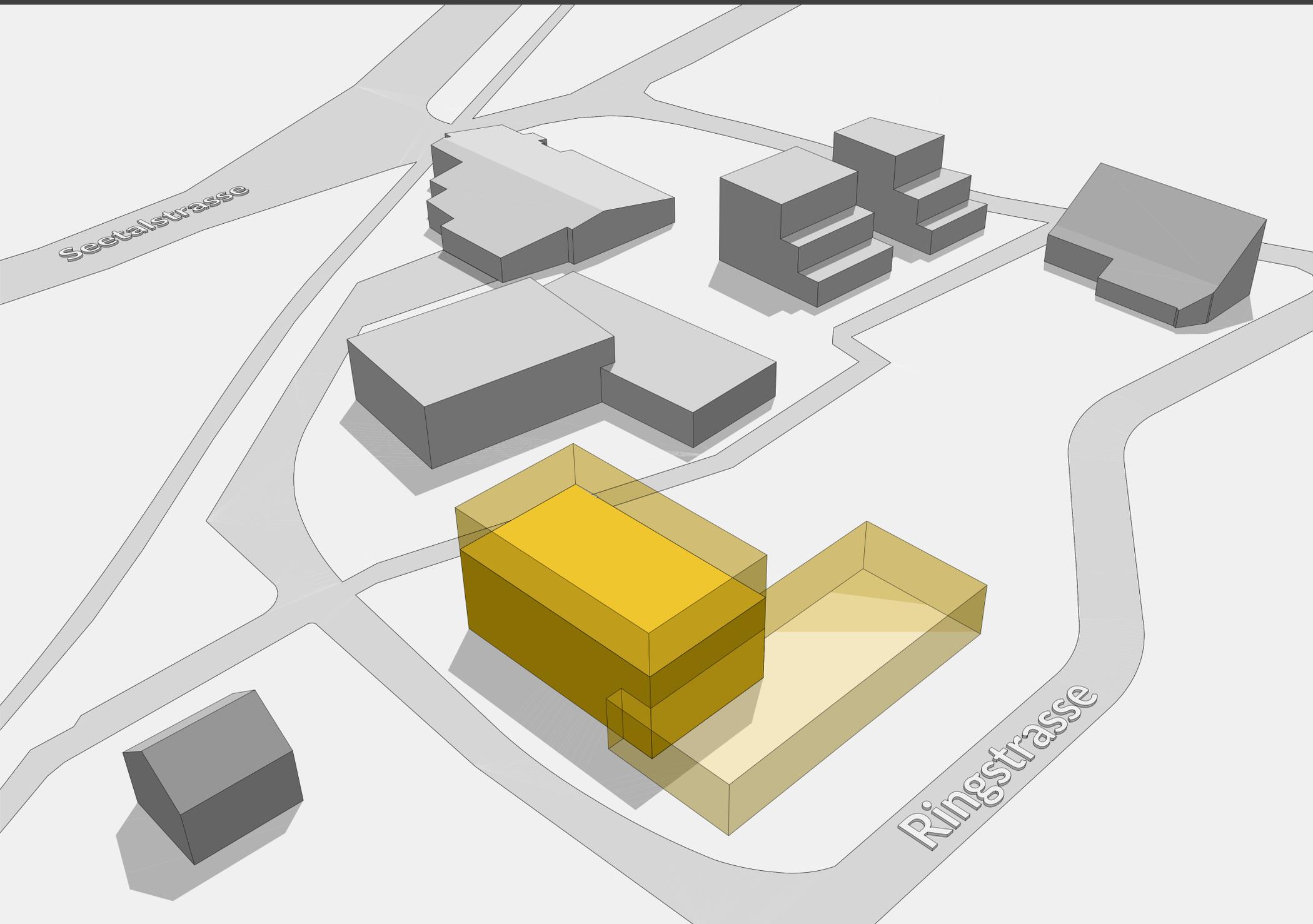
- Projekt beansprucht Fläche, welche an den Parkplätzen abgeht
- Nachbarliegenschaft (Gässli 6) müsste erworben werden
- es würde eine neue Küche benötigt

Finanzieller Aufwand



Zeithorizont





«Haus der Zukunft»

Variante 09

Projektidee

Die bauliche Entwicklung unserer Gemeinde geht in Richtung Jugendhaus, weil dort am meisten Platz vorhanden ist. Neuer Lebensraum entsteht in einem unabhängigen Gebäude, das in Etappen gebaut werden kann. Dadurch können Platzbedürfnisse in diesem Haus langfristig gelöst werden. Ob und wie die Bausubstanz des Jugendhauses genutzt werden kann, müsste in einem nächsten Schritt geprüft werden.

Stärken

- lässt grosses Wachstum zu, ohne es vorauszusetzen
- schafft einen grosszügigen Begegnungsraum im neu interpretierten Innenhof
- lässt sich in Etappen realisieren und weist die entsprechenden Schnittstellen auf

- stärkt den Dorfplatz innerhalb unseres Areals und klärt die Eingangssituation beider Gebäude
- Möglichkeit von zusätzlicher Nutzung wie Wohn- und Gewerberaum
- Chrischonaweg bleibt bestehen

Schwächen

- Parkplätze, die durch den Bau verloren gehen, müssen ersetzt werden

Finanzieller Aufwand



Zeithorizont





«Industrie»

Variante 10

Projektidee

Ein neues seetal chile Areal wird gefunden, in welchem frei gewirkt werden kann. Das neue Zuhause trägt allen Belangen der heutigen und zukünftigen Gesellschaft Rechnung. Der Mensch auf geistlicher, seelischer und körperlicher Ebene. Im Kleinen und im Grossen. Konflikte mit privaten Wohnquartieren werden ausgeklammert. Der Faktor verkehrstechnische Erreichbarkeit kann für mobile und unmobile Menschen neu gelöst werden.

Stärken

- Die Gemeinde kann sich neu erfinden und Schwächen des heutigen Areals eliminieren (Raumangebot / Conutzung mit anderen Institutionen / Verkehrssituation für eine überregionale Gemeinde)

Schwächen

- Keine Lösung für Verbesserung der heutigen Situation
- Vision "Dorfplatz" geht verloren

Finanzieller Aufwand



niedrig

hoch

Zeithorizont



kurz

lang